Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Die Fortschrittspartei feiert am 17. Juni den Tag ihres 20jährigen Bestehens durch ein Gartenfest im Tivoli. Virchow, Richter und Träger werden dabei Reden halten.

Der Herausgeber der „Montagszeitung" Schmidt-Cabanis, ist wegen Verhöhnung eines Mitgliedes des kgl. Hauses in Anklagezustand versetzt worden. Anläßlich der Krönung des Königs von Rumänien hatte er in seinem Blatt gemeldet, es seien für den Krönungsornat 6 Ellen Zitzkattun gekauft worden.

Ein Privatdocent der Philosophie an hiesiger Universität, Dr. B., ist wegen Unzucht mit Kindern zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Das Geburtshaus des Dichters Ludwig Tieck, Neue Roßstraße 1, ist abgebrochen worden; an dessen Stelle soll ein großartiger Neubau entstehen, der als Schmuck eine Gedenktafel zu Ehren des Dichters erhalten wird.

Die Stadtbehörden haben wieder zwei große Güter, Heinersdorf und Groß-Beeren, zum Zweck der Berieselung für 1,200,000 M. angekauft. Inzwischen mehren sich bei der fortschreitenden Durchführung der Kanalisation die Klagen der Nachbarn über die üblen Folgen der Berieselung, die sich bei der zunehmenden Uebersättigung der Rieselfelder bemerklich machen, namentlich für ein so wichtiges Glied des Menschen, wie die Nase. Man hat deshalb auch schon vorgeschlagen, künftig nicht mehr kultivirte Güter, sondern nur öde Sandstrecken zu berieseln.

Lübbenau. In Folge der starken Regengüsse im Spreewald sind die Bäche und Flüsse hoch angeschwollen und haben großen Schaden angerichtet. Die fruchtbaren Wiesen unterhalb Lübbenau's wurden großentheils verschlämmt.

Friedeberg N. M. In Driesen ist die wohlhabende 86jährige Leibgedingerin Wwe. Stamfuß in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Augenscheinlich liegt dem Verbrechen ein Raubmord zu Grunde. Als der That verdächtig wurde der Wirth des Hauses, in welchem die Wittwe wohnte — ein naher Verwandter derselben —, von welchem dieselbe auch das Ausgedinge zu beanspruchen hatte, auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Provinz Pommern.

Stettin. Das in den letzten Tagen eingetretene Hochwasser hat die niedrig gelegenen Landestheile der westlichen Haffseite vollständig unter Wasser gesetzt und dort große Verwüstungen angerichtet. Die zu den besten Hoffnungen berechtigende Kartoffel- und Heuernte ist völlig vernichtet, Wiesen und Aecker sind verschlammt und die Kommunikation zwischen den einzelnen Ortschaften ist nur durch Böte möglich. Am schwersten sind von dieser Calamität die Dörfer Schminz und Gauserin betroffen worden.

Am 9. Juni verließ das Auswandererschiff „Katie", auf seiner zweiten Fahrt nach New York, den hiesigen Hafen. Die Gesammtzahl der Passagiere betrug 300, die Mehrzahl derselben stammt aus Hinterpommern und Oberschlesien.

Stargard. Der Bau der Stargard-Pyritz-Cüstriner Eisenbahn ist auf dem Cremliner Felde, nahe bei Mellentin, in Angriff genommen worden. — In dem nahe gelegenen Dorfe Temnit brach dieser Tage Feuer aus, welches in kurzer Zeit 25 Gebäude in Asche legte; 24 Familien mit 112 Personen wurden nicht nur ihres Obdachs, sondern auch ihrer ganzen Habe beraubt.

Provinz Ostpreußen.

Fischhausen. Im Samlande, dem sonst fruchtreichsten Landstriche unserer Provinz, ist der Stand der Wintersaaten ein äußerste Besorgniß erregender. Der Ausfall an Roggen ist ungeheuer, und fast jeder Besitzer sieht sich genöthigt, einen großen Theil seiner Winterung (darunter Flächen bis zu 300 Scheffel Aussaat) umzupflügen und mit Sommerung zu bestellen.

Eydtkuhnen. Auf höheren Befehl unterzog unsere gesammte Polizeimacht kürzlich sämmtliche ortsanwesende Fremden einer strengen Kontrolle, und wurden diejenigen russischen Unterthanen, die sich nicht im Besitze eines Passes befanden, verhaftet und über die Grenze gebracht. Ein russisch-litthauisches Ehepaar, welches sich auf dem Wege nach Amerika befand und schon Billets nach New York gelöst hatte, wurde kurz vor Abgang des Zuges angehalten, von der Fahrt ausgeschlossen und nach Rußland zurückgebracht.

Provinz Westpreußen.

Elbing. In Betreff des Abbruchs der Drei Königenkirche hat der Kaiser nun angeordnet, daß die Entscheidung darüber durch die Ressortbehörden getroffen werde. Da letztere sich bereits früher für den Abbruch der Kirche erklärt haben, so wird derselbe nun in Kürze erfolgen.

Auf der Werfte des Commerzienraths Schichau lief ein für den Rhein bestimmter Raddampfer glücklich vom Stapel. Es ist dieses das erste hier im Osten für den Rhein erbaute Schiff. Dasselbe ist für eine Mainzer Rhederei erbaut und bestimmt, auf dem Rhein Schleppdienste zu verrichten.

Flatow. Wiederum hat der Kultusminister v. Puttkamer eine Simultanschule unserer Provinz aufgehoben. Es ist diesmal die im hiesigen Kreise gelegene Schule in Groß-Wöllwitz, die, in Folge wiederholter Petitionen katholischer Gemeinde-Mitglieder, auf Anordnung des Ministers wieder in konfessionell getrennte Schulen verwandelt worden ist.

Provinz Posen.

Argenau. Die Agitation gegen die jüdischen Bewohner dauert immer noch fort, und trotz der Beschwerden bei der dortigen Behörde ist bisher gegen das ungesetzliche Treiben nicht eingeschritten worden. Abermals wurde telegraphisch beim Oberpräsidenten Abhilfe erbeten.

Betsche. Eine kirchliche Fehde erregt hier große Aufmerksamkeit, die zwischen dem zeitweiligen Verwalter der hiesigen Pfarrei, Vikar von Rutkowski, und seinen Parochianen ausgebrochen ist. In Folge Weigerung des Kirchen-Vorstandes dem Geistlichen die vollen Einnahmen der fetten Pfründe zu überlassen, hat derselbe über seine Parochie das „kleine Interdikt" verhängt, d. h. Einstellung des Hauptgottesdienstes, der Predigt, selbst der Frohnleichnamsprozession, die als wichtigste Feierlichkeit gilt. Eine Beschwerde der Gemeinde bei dem Dekan ist von diesem kürzlich zurückgewiesen worden, und kam es bei Verlesung des Schriftstücks in der Kirche selbst zu tumultuarischen Auftritten.

Provinz Schlesien.

Breslau. Anhaltend schlechte Witterung und geringe Kauflust haben zur Folge gehabt, daß die Resultate des Wollmarktes des Maschinenmarktes den Hoffnungen der Verkäufer nur wenig entsprochen haben. Auch der Besuch unserer Gewerbe-Ausstellung litt unter den elementaren Einflüssen. Unter den hervorragenden Besuchern derselben ist General-Feldmarschall Graf Moltke zu nennen, der von seinem Landsitze Creisau zum Zwecke des Besuches der Ausstellung hier eintraf.

Görlitz. Ein glücklicher Erbe ist der hiesige Gerichtssekretär v. Elsner. Demselben ist, in Folge Ablebens seines Onkels, des früheren Schwarzburg-Sondershausen'schen Ministers v. Elsner durch Erbschaft ein Baarvermögen von 80,000 Frcs. sowie eine auf 90,000 Fr. geschätzte Villa zugefallen, welche nebenher auch einen auf 4000 Flaschen sich beziffernden, wohlgepflegten Weinvorrath in ihren Kellereien birgt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Mit dem Bau des projektirten Winterhafens zwischen der Zollbrücke und dem alten Eisenbahndamm ist nunmehr begonnen worden. Der Hafen soll zur Aufnahme von etwa 500 Fahrzeugen angelegt werden, die Bauzeit ist auf mehrere Jahre berechnet.

Genthin. Dieser Tage traf hier die Leiche der vor mehreren Jahren in Paris verstorbenen ältesten Tochter des ehemaligen Botschafters Grafen Harry von Arnim, welche bis jetzt in der Familiengruft zu Boitzenburg ruhte, ein, um ebenfalls in Schlagenthin an der Seite ihres Vaters beigesetzt zu werden.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Ein neues Verfahren, sich zu einem Hochzeitskleide zu verhelfen, brachte hier ein junges Mädchen auf die Anklagebank. Dieselbe hatte sich nämlich zu diesem Zweck die Uhr ihres Brätigams angeeignet und dieselbe versetzt, worauf letzterer Anzeige von dem Diebstahl machte, ohne den Thäter zu ahnen. Nach erfolgter Erkennungsscene vor Gericht stellte der Bräutigam selbst den Antrag auf Freisprechung, dem denn auch stattgegeben wurde.

Gelsenkirchen. Der 19jährige Sohn der Familie Gierse lag mit brennender Pfeife im Fenster und beauftragte als der Abguß ihm entfiel, seine 13jährige Schwester, denselben heraufzuholen. Auf ihre Weigerung versetzte er ihr mit dem Pfeifenrohre mehrere Hiebe hinter das Ohr, die so unglücklich trafen, daß das Mädchen todt zusammensank. Der jugendliche Todtschläger wurde dem Gericht überwiesen.

Soest. Im Allgaer Walde wurde der Landwirth Eickhoff aus Mülheim erschossen aufgefunden und liegt hier allem Anschein nach ein von Wilddieben verübtes Verbrechen vor. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Rheinprovinz.

Köln. Die Abrüstungsarbeiten an unserm Dom schreiten stetig vorwärts. Je mehr die Thürme sich aus dem Holzgerüste herausschälen, desto mehr treten die Schönheiten des Baues und die Kühnheit der Construktionen zu Tage, desto mehr auch wird das Auge des Beschauers gefesselt und das Herz mit Staunen und Bewunderung erfüllt.

Nach langjährigem Prozesse ist es dem Besitzer der weltbekannten Firma „Johann Maria Farina, Jülichplatz 4", dem „echten" Farina, gelungen, einen seiner zahlreichen Konkurrenten unschädlich zu machen. Das Oberlandesgericht hat nämlich entschieden, daß der Verklagte, Kaufmann Ferd. Mühlhaus, zur Führung der seit 90 Jahren bestandenen Firma „Johann Maria Farina" nicht berechtigt sei. Derselbe ist daher zu einer Schadenersatzleistung verurtheilt und ihm der fernere Gebrauch der Firma untersagt worden.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Zu Mitgliedern des Preisgerichts der württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung sind aus Hohenzollern der Oberbaurath Laur in Sigmaringen und Redakteur Egler in Hechingen gewählt.

Haigerloch. Die Ingenieure Gnauth und Schon sind gegenwärtig mit der Herstellung der Pläne zur Korrektion der Seesteige des Weildorferstiches und des sog. Hansmichels beschäftigt. Die Ausführung ersterer soll über 50,000 M. kosten.

Motischieß. Der hiesige Landwirth Johann Hummler wurde in den Furchen seines Ackers als Leiche und einige hundert Schritte davon sein Fuhrwerk umgeworfen und an einem Bergabhange gefunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Unglückliche beim Aufsteigen auf seinen beladenen Wagen und im Heimfahren begriffen durch irgend welchen Umstand hängen geblieben, geschleppt und endlich der Wagen umgestürzt und Hummler von demselben erdrückt wurde.

Schleswig-Holstein

Schleswig. Nach den aus der Provinz einlaufenden Berichten über den Stand der Saaten ist derselbe, trotz des in den letzten Tagen stellenweise gefallenen Regens, allgemein ein sehr trauriger die Landwirthe hoffen kaum auf die Hälfte des vorjährigen Ernteertrages.

Eckernförde. In der Disciplinar-Untersuchung gegen den freisinnigen Pastor Carl Lühr hat bereits dessen amtliche Vornehmung vor dem Kieler Consistorium stattgefunden. Hauptpunkt der Anklage soll sein, daß Pastor Lühr nicht zu die Wunder der Bibel glauben will. Zur eingehenden Prüfung seines Glaubens-Standpunktes wurden seine Predigt-Conzepte, Taufformulare 2c. mit Beschlag belegt.

Flensburg. Auf die Doppel-Anklage der Bigamie und des Gattenmordes verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Peter Raßmuß aus Kielstruphof, einen dänischen Unterthan. Derselbe hatte seine Ehefrau Anna geb. Ravn ermordet, als sie drohte dem Gericht Anzeige zu machen, daß er eine neue Ehe eingegangen sei, bevor die früher mit ihr eingegangene aufgelöst war. Der Gerichtshof überzeugte sich von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zum Tode.

Hannover.

Lüneburg. Nach Entdeckung eines bedeutenden Steinsalzlagers in dem nahen Wietze hat bereits eine englische Gesellschaft die Konzession zur Anlage einer Saline daselbst nachgesucht, die hiesige Salinenverwaltung hat jedoch gegen die beabsichtigte Anlage Einspruch erhoben, weil ihr allein das alte Recht zustehe, im ganzen diesseitigen Landdrosteibezirke Salz zu gewinnen.

Peine. In der Petroleum-Industrie der Lüneburger Haide herrscht große Thätigkeit. Die „Deutsche Petroleum-Bohrgesellschaft", die hier bereits fünf Bohrlöcher im Betriebe hat, wird auch in Kürze die hier im Bau begriffene Raffinerie eröffnen. Auch in Hemelingen ist eine Petroleum-Raffinerie im Bau begriffen, so daß in kurzer Zeit das in denselben raffinirte Oel als erstes deutsches Petroleum in den Handel gelangen wird. Auch eine englische Gesellschaft, die hier ein großes Stück Land erworben hat, will demnächst mit Bohrversuchen beginnen.

Hessen-Nassau.

Wiesbaden. Auf telegraphische Aufforderung sind aus New York deutsch-amerikanische Ingenieure hier eingetroffen, um die Bahnlinie für die vom Hauptmann Sennecke projektirte Drahtseilbahn von der „Beausite" im Nerothale auf den Neroberg abzustecken. Das Unternehmen, das erste dieses Genres in Deutschland, hat die besten Aussichten für seine Verwirklichung.

Frankfurt a. M. Das gerichtliche Verfahren gegen den Kunstfeuerwerker Dünges aus Coblenz, welcher bekanntlich für die Katastrophe auf dem vorjährigen Frankfurter Turnfest verantwortlich gemacht werden sollte, ist eingestellt worden.

In das Komptoir der Firma Gossi auf der Altgasse wurde ein Einbruch verübt, der Kassenschrank geöffnet, und aus demselben 14,000 M. in Werthpapieren gestohlen. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Königreich Sachsen.

Dresden. Für das am 4. Sept. stattfindende 50. Jahresfest der Verleihung der sächsischen Verfassung werden im Stillen mancherlei Vorbereitungen getroffen. U. A. soll dann ja auch das König Johann-Denkmal gestiftet werden, wofür bis zum 1. Juni schon 60,375 M. gesammelt waren. Man mag an dieser Verfassung vielfach gerüttelt haben, thatsächlich besteht sie in ihren Grundzügen des ständischen Wesens heute noch, obgleich in ihren Rahmen sich sogar 3 Sozialdemokraten hineingezwängt haben.

Der Kohlenbergbau in Sachsen wird in ungefähr 500 Gruben von ziemlich 27,000 Arbeitern betrieben, die für etwa 60,500 Angehörige zu sorgen haben. Der aus den gesammten Gruben gezogene Gewinn beziffert sich auf jährlich 51½ Millionen Mark. England gegenüber sind hier die Verhältnisse des Abbaues wesentlich ungünstiger. Durchschnittlich sind die Schachte tiefer, daher die Ventilation erschwerter und die Brüchigkeit des Dachgebirges größer, wodurch die Einbauten zahlreicher und komplizirter werden. Daß in sächsischen Bergwerken verhältnißmäßig mehr Unglücksfälle vorkommen, liegt daran, daß die Gruben dichter belegt sind als in England, wo aber ein amtlicher Inspektor 400 Gruben überwacht, während ein solcher hier zu Lande um 73 Gruben inspizirt.

Riesa. Ein Theil des hiesigen Kasernement steht schon fir und fertig da und glaubt man, daß selbiger von den Fußbatterien am 1. August bezogen wird. Bei der neulich stattgehabten Ausschreibung der nöthigen Kasernen-Utensilien hat sich übrigens die Zerfahrenheit und die gedrückte Lage, unter welcher der Gewerbestand leidet, so recht gezeigt, da die Gegenstände oft zu Preisen geliefert wurden, welche einen Verdienst von vornherein ausschließen.

Schneeberg. In der Richter'schen Holzschleiferei dahier zersprang unlängst ein Schleifstein, dessen umherfliegende Stücke den Zimmermann Spitzner aus Spitzleihe, Vater von 5 Kindern, so schwer trafen, daß er sofort todt liegen blieb.

Leipzig. In der Karlstr. stürzte der 73jährige pensionirte Lokomotivfeuermann Haase beim Heraussehen zum Fenster in den Hof herab und war sofort eine Leiche.

Franz Herm. Deckner aus Gohlis, ein 17 Jahre alter Laufbursche, ist seinem Herrn, einem hiesigen Getreidehändler, mit 31,000 M., bestehend in Papiergeld, entflohen. Deckner war mit dem Gelde zu einem Bankier geschickt worden. Auf seine Ergreifung hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt.

Plauen i. V. Die im Engelhardt'schen Hause zu Reysa wohnende 54 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Friederike Müller fand man nach gewaltsamer Oeffnung der Thür ihrer Behausung erdrosselt im Bett liegen. Zugleich ist der 20jährige Sohn der Ermordeten aus dem Orte verschwunden, ein Mensch, dem man viel Uebles nachredet. Es scheint somit die traurige Wahrscheinlichkeit obzuwalten, daß er der Raub- und Muttermörder ist.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Die zwischen den betheiligten Landesregierungen geführten Verhandlungen wegen des endlichen Ausbaus der Bahnlinie von Eichicht zur bayerischen Landesgrenze und zum Anschluß an die bayerischen Bahnen haben zu einer Einigung geführt, so daß der Bau der bezeichneten Linie jetzt gesichert ist. Der Ausbau, durch den u. A. bekanntlich auch die Saalbahn erheblich beeinflußt werden wird, erfolgt durch die thüringische Eisenbahngesellschaft.

Geisa. Ein recht trauriger Fall hat sich in der hiesigen Stadtwaldung zugetragen. Als nämlich der Kürschner Andreas Deschauer, der die Jagd gepachtet, einen Rehbock zu erblicken glaubte, gab er einen Schuß ab, fand aber darauf zu seinem Schrecken eine mit Grassuchen beschäftigt gewesene Frau Weber aus Zitters, Mutter von 5 Kindern, in ihrem Blute liegen. Sie war durch die Brust geschossen und nach wenigen Minuten todt. Der Irrthum entstand dadurch, daß die Frau mit einer braunen Jacke bekleidet war.

Meiningen. Nachträglich kommt jetzt noch ein Act des regierenden Herzogs zur allgemeinen Kenntniß, der großes Interesse erregt. Als nämlich die Antisemitenagitation vor mehreren Monaten von Berlin aus immer weitere Kreise zog, ließ der Herzog die Direktoren der hiesigen Schulen zu sich kommen und verständigte dieselben dahin, daß jeder aufkeimenden Unduldsamkeit gegen jüdische Schüler allen Ernstes von vornherein zu begegnen sei. Mit dieser Kundgebung war aber überhaupt der Antisemitenbewegung für Meiningen der Boden entzogen.

Freie Städte.

Hamburg. Auch die Hamburger Bürgerschaft hat nun den Vertrag, betreffend den Zollanschluß an das Reich, mit 106 gegen 46 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittels-Majorität, angenommen und die Angelegenheit ist damit als abgemacht zu betrachten. Die Hamburgische Journalistik hat dabei eine gewisse Schmach auf sich gezogen, denn von allen hiesigen Zeitungen hält eigentlich nur noch die „Reform" am Freihafensystem fest und fährt fort, ihren Lesern die wahre Bedeutung der Zollanschlußsache für Hamburg, wie für die Interesse der Freiheit in ganz Deutschland klarzulegen.

Eine Alterthümlichkeit, nämlich das an der holländischen Reihe No. 15 belegene Haus der Herren Gebr. Grützmacher wird in allernächster Zeit dem Erdboden gleichgemacht werden. Dasselbe barg in seinem Innern einen Schatz werthvoller alterthümlicher Hausgegenstände, welche nunmehr dem Gewerbe-Museum überliefert worden sind.

Oldenburg.

Grabstede. Der hiesige Einwohner ist an sieben Stichwunden verstorben, die er wohl im Streite erhielt. Der vermeintliche Thäter ist ein junger Mann aus Ostfriesland.

Brandfälle.—Niedergebrannt sind: in der Residenzstadt Oldenburg ein Theil der Brauereigebäude nebst zwei mit Hopfen, Malz und Torf gefüllten Schuppen auf der Fabrikanlage von Hoyer & Sohn; in Klappenburg das Haus des Wirths Kreßmann; zu Gießelhurst bei Westerstede die Besitzung des Grundheuermanns Joh. Friedr. Bockemeinen; zu Hahnenknoop bei Rodenkirchen die Kunzen'sche Windmühle; zu Wulfsdorf die Besitzung des Hufners Jung.

Mecklenburg.

Schwerin. Die hiesigen Hofschneider sind darüber in Harnisch gerathen, daß ihnen der eigene Großherzog die Kundschaft gekündigt und einen Wiener Schneider hat kommen lassen, der 10 vollständige Anzüge auf einmal anfertigen muß. Die Herren Hofschneidermeister haben zwar gegen die Concurrenz anzukämpfen gesucht, doch brachten all' ihre „Sticheleien" gegen dieselbe keine Sinnesänderung beim Großherzog zu Wege.

Sülz. Das Güstrower Schwurgericht verurtheilte den früheren hiesigen Bürgermeister Möller wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung im Amte 2c. zu der höchst harten Strafe von 13 Jahren Zuchthaus.

Anhalt.

Koswig. Jetzt hat man im Forstort Streitbruch beim Dorfe Bräsen an der Straße von Weiden nach Buko ein Flötz entdeckt, das feste, beste Braunkohle, sog. Stückkohle hält und eine ergiebige Ausbeute verspricht. Die Kohle liegt nur etwa 3 Meter tief und mißt etwa 10 Meter. Ein Leipziger Consortium wird das Muthungsrecht erwerben.

Leopoldshall. Obgleich das herzogl. Salzwerk in seinen reichen Vorräthen noch lange nicht erschöpft ist, dennoch aber von Zeit zu Zeit, wie letzthin wärhend der Pfingstfeiertage erst, großartige Einstürze sich in demselben ereignen, so hat die Regierung ganz in der Nähe des Werkes, nämlich hart an der Leopoldshall-Rathmansdorfer Kreisstraße, einen neuen Schacht abteufen lassen. Letzterer ist nun dieser Tage in Gegenwart der Belegschaft durch den Bergmeister Borchardt angehauen worden. Das Werk hat den Namen „Krosigk-Schacht" erhalten und faßt 6 Morgen Grund und Boden.

Großherzogthum Hessen

Darmstadt. Die Kirschenernte im Großherzogthum fällt namentlich in der Bergstraße und in Rheinhessen ungemein reich aus. In Worms wurden vor einigen Tagen durch ein Niederländer Dampfboot 1000 Körbe verladen, die nach England bestimmt sind.

Mainz. Am 11. Juni sind 94 Personen von hier, Nierstein, Schwabsburg, Harrheim und einer Anzahl anderer Ortschaften nach Amerika ausgewandert. — Der längst geplante Vergleich zwischen Preußen und Hessen bezüglich der Ansprüche des Mainzer Universitätsfonds ist nunmehr definitiv dahin zu Stande gekommen, daß zur Befriedigung des letzteren die Jesuitenkaserne und die Bassenheimerhofkaserne an den Fond in Eigenthum abgetreten werden. Die Jesuitenkaserne soll zur Aufnahme des räumlich unzulänglichen Gymnasiums dienen, während der Bassenheimer Hof später vielleicht als Stadthaus Verwendung finden könnte. Zur Unterbringung der in den beiden Gebäulichkeiten seither kasernirten Mannschaften werden wohl die seit Langem projektirten Kasernenbauten an der Mombacher Straße in der Nähe der Conservenfabrik bestimmt sein.

Bayern.

München. Der bekannte Kunstmäcen, Graf von Schack, der erst unlängst anläßlich der Nachricht, daß er die nach ihm benannte berühmte Gemäldesammlung testamentarisch der National-Galerie in Berlin vermacht habe, so viel von sich reden machte, ist nach längerem gesundheitshalber in Italien verbrachten Aufenthalt hieher zurückgekehrt; die Künstlergesellschaft überreichte ihm durch ihr Präsidium nach erfolgter Ankunft eine kunstvoll ausgefertigte Adresse, worin sie dem um die Förderung der Kunst, hauptsächlich durch Ankäufe für seine so werthvolle Galerie, verdienten Manne ihren wärmsten Dank und stete Hochachtung ausspricht und zugleich ihre Freude über seine Genesung und Ankunft ausdrückt.

In Nymphenburg hat sich der Rittmeister und Schwadronschef Frhr. von Pfetten-Füll erschossen; er war bei seinen Soldaten sehr beliebt und die Presse widmet ihm warme Worte der Erinnerung.

Das Landgericht München I verurtheilte die Kaufleute Aler. Jobst und Leo Dirmann, weil sie von der Kolonialwaarenhandlung Brandt in Hanau, einer Weltfirma, bezogenen Pfeffer verkauften, der mit 15 pCt. Asche und 10 pCt. anderen mineralischen Stoffen gefälscht war, wegen Vergehen wider das Nahrungsmittelgesetz, ersteren zu 300 M. event. 30 Tage Gefängniß, letzteren zu 50 M. ev. 5 Tage Gefängniß.

Füssen. Wegen starken Schneefalls, der sich bis in die Ebene herab verirrt hatte, mußte am 12. Juni das Alpvieh abgetrieben werden. Ein Ochse in den Trauchgauer Alpen, der beim Abtrieb zurück blieb, wurde andern Tages erfroren aufgefunden.

Greding. Der Gütermakler und Wollhändler Schels von Winterhofen bei Berching wurde seit einiger Zeit vermißt; als man ihn zuletzt sah, wollte er sich, mit einigen Tausend Mark in der Tasche, zum Wolleinkauf begeben. Jetzt ist seine Leiche in einem Kornfeld bei Ottmaring gefunden worden.

Lindau. Der Mörder der Fabrikarbeiterin Therese Ruf von Zeisertsweiler, die am Palmsonntg im Walde bei Schönbühl geschändet und getödtet wurde, ist der Maurer Joh. Wenger aus Götzis im Vorarlberg. Derselbe ist der That geständig; in seinem Heimathland Oesterreich hat er wegen wiederholter Nothzucht schon mehrfach schwere Kerkerstrafen verbüßt.

Straubing. Aus der hiesigen Frohnveste entsprangen am 13. Juni 2 Gefangene, indem sie zwei Thüren durchbrachen und an dem Blitzableiter-Drahte sich in den Garten hinabließen. Einem derselben, dem Einbrecher Joh. Grüner von Vorderbuchberg, der mit Fußschellen und schweren Ketten gefesselt war, gelang die Flucht, während sich der andere bei dem halsbrecherischen Unternehmen beide Füße brach und in's Spital verbracht werden mußte.

Aus der Rheinpfalz.

Dürkheim a. H. Die Arbeiten für den Umbau des Badehauses sind bereits vergeben worden. Hierbei wurde vertragsmäßig Rücksicht auf die hiesigen Meister genommen. Der Bau soll alsbald in Angriff genommen und so rasch als möglich vollendet werden.

Freinsheim. Die Kirschenernte fällt ganz vorzüglich aus. Täglich gehen Dutzende von Körben von hier nach Köln, Düsseldorf und Rotterdam ab; das Pfund wird mit 13—20 Pf. bezahlt.

Homburg. Die Regierung hat beschlossen, künftig keine Gelder zur Unterhaltung der Ruine Karlsberg mehr zu bewilligen, sondern sie, sobald es der Sicherheit nothwendig erscheine, abtragen zu lassen.

Württemberg.

Stuttgart. Das Preisgericht der Landes-Gewerbe-Ausstellung, zu dem auch hervorragende Industrielle aus Berlin, Hamburg 2c. gehören, trat am 14. Juni zusammen und die Lotteriekommission hat bereits 84 große Gewinne für die Ausstellungslotterie angekauft; der höchste Gewinn wird einen Werth von 12,000 M. haben. In der letzten Woche ist die Ausstellung wieder von ganzen Vereinen, Instituten, Schulen und namentlich von zahlreichen Arbeiterschaaren, die bei dem freundlichen Verhältniß, welches in Württemberg zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewöhnlich herrscht, Eisenbahnfahrt und Eintritt in die Ausstellungshallen meist auf Kosten des Geschäfts unternahmen, besucht worden. Jetzt wird auch ein großer Ertrazug vom württembergischen und badischen Schwarzwald vorbereitet und die nachbarlichen Pforzheimer bilden stetig ein sehr zahlreiches Kontingent von Besuchern der Ausstellung. Ein gar nicht zu unterschätzendes, weil charakteristisches Element bilden die immer zahlreicher auf derselben erscheinenden Franzosen.

Die Auswanderung dauert ungeschwächt fort. Aus Dettingen a. Alb sind letzthin wieder 17 Personen dahin abgegangen, aus Belsen, O.-A. Rottenburg, 24, aus Egenhausen, O.-A. Nagold, 13 und aus Uhingen, O.-A. Göppingen, 20 Personen. Die meisten der aus Belsen Ausgewanderten sind junge, kräftige Leute, welche auch ein schönes Stück Geld mit fortnahmen.

Die hiesigen Gastwirthe, welche über die ihnen in der Ausstellung und durch dieselbe erwachsende Konkurrenz jammern, haben nun durch den 7. Kongreß der deutschen Fleischer eine kleine Entschädigung erhalten. Zu diesem Kongreß, der am 14. und 15. Juni hier tagte und mit dem eine recht gelungene Ausstellung von Fleischergeräthen im Hofe des Schlachthauses verbunden war, hatten sich etwa 500 Fleischer eingefunden. Vom 20.—22. Juni werden sodann die deutschen Hutmacher zu ihrem Kongreß im hiesigen Königsbau versammelt sein; mit demselben soll eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung verbunden sein.

Alpirsbach. Die hiesige Münsterkirche, vor 800 Jahren von den Ahnherren des Kaisers Wilhelm gestiftet, wird demnächst wieder dem öffentlichen Gebrauch zurückgegeben werden, da ihre Restauration fast ganz vollendet ist.

Aufhofen. Die 23jährige Crescentia Ott wurde kürzlich von einer Biene in den Mund gestochen, fühlte sich sofort unwohl, mußte zu Bett gebracht werden und war nach einer Viertelstunde eine Leiche.

Baden.

Karlsruhe. Aus allen Theilen Badens werden die besten Ernteaussichten gemeldet. Trotz der wechselvollen Witterung, welche den Mai kennzeichnete, ist der Stand der Feldfrüchte, der Obstbäume und der Reben allerorts bis jetzt ein günstiger. In den bezüglichen Berichten aus den verschiedenen Landestheilen drückt sich eine frohe Zuversicht für die Zukunft aus und an Stelle der durch die vielen Mißjahre hauptsächlich unter der Landbevölkerung entstandenen Muthlosigkeit ist neue Hoffnung getreten. Einen starken Stoß erlitten diese freudigen Hoffnungen jedoch am 11. Juni. Auf der Baar und im Schwarzwald hat ein starker Spätfrost arge Verwüstungen in Feldern und Gärten angerichtet. Die schon üppig entwickelten Kartoffelfelder haben eine schwarze Farbe und sind Blätter und Stengel bis auf den Boden erfroren. Wenn auch die Hoffnungen auf eine Kartoffelernte noch nicht vollständig aufgegeben sind, so dürfte die Ernte doch erheblich später und quantitiv geringer ausfallen. Am Kaiserstuhl fiel ein so starker Reif, daß man in tiefen Lagen Eis fand. Glücklicherweise war die Blüthe der Reben noch nicht eingetreten, dagegen litt unter der Kälte der gerade in Blüthe stehende Weizen.

Mannheim. „Manufaktur-Konkurrenz-Cigarren" kündigt Kaufmann Franz Dochnahl hier an: es sind Fabrikate von Gebr. Schrader und Comp. in Mühlhausen [Thüringen], welche den Fabrikaten der Straßburger Tabakmanufaktur Konkurrenz machen sollen.

Waldshut. Der kürzlich anläßlich einer Hochzeit in Ay durch einen Schrotschuß schwer verwundete Bürgermeister Tröndle befindet sich außer Lebensgefahr. Derselbe hatte 16 Schrotwunden.

Walldürn. Die Wallfahrtszeit und damit die Erntezeit für unser Städtchen hat wieder begonnen. Die sog. Kölner Prozession, die unterwegs immer lawinenartig anzuschwellen pflegt, ist bereits eingetroffen, und zwar in ganz besonders starker Anzahl.

Wiesloch. An dem ersten badischen Kirchengesangfest in unserer Stadt am 16. Juni haben sich ungefähr 300 bis 400 Sänger unter Leitung des Musikdirektors Hänlein von Mannheim betheiligt. Die Orgel hätte Stadtorganist Jäger von Karlsruhe übernommen. Das Fest bezweckt, den Kirchengesang zu fördern. Der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzessin Victoria haben dem Feste beigewohnt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Mit der seit 1879 fertig gestellten städtischen Wasserleitung wollten sich die hiesigen Hausbesitzer im Anfang nicht recht befreunden. Nun hat aber doch ein Viertel derselben von der Wohlthat der Wasserleitung Gebrauch gemacht. Die Zahl der Abonnenten hat nämlich die Höhe von 825 erreicht.

Barr. Im nahen Getweiler schlug ein gewisser Brenner den David Specht anläßlich eines Streites so arg, daß Specht bald darauf verschied.

Lauterbach. Der hiesige Steuereinnehmer Martiny, der früher Regierungssekretär des Oberpräsidiums, dann Buchhalter bei der Bezirkshauptkasse in Straßburg war, hat sich auf dem St. Helenen Friedhof in Schiltigheim erschossen. Der gewöhnliche Grund des Selbstmordes eines Kassenbeamten, der leidige Kassendefekt, scheint in diesem Falle ausgeschlossen zu sein, da die von Martiny verwaltete Kasse nur sehr geringe Beträge enthalten konnte, er überdies in sehr guten und streng geordneten Verhältnissen lebte.

Schweiz.

Graubünden. Die Damen in Chur veranstalteten zu Gunsten des kantonalen Irrenhaus-Baufonds einen Bazar, der bereits über 19,000 Fr. abgeworfen hat.

Am Eingang des Somvirerthals ist eine mächtige Erd- und Felsmasse in Rutschung begriffen.

Thurgau. Im Thurgau herrscht Religionskrieg. Ueber Tausend Familienväter von nahezu zwei Tausend Kindern haben der Regierung Anzeige gemacht, daß sie die Kinder vom abgesetzten Bischof Lachat möchten firmen lassen und zwar im Kanton Thurgau selbst. Die Regierung hat hierauf geantwortet, Lachat sei als Bischof abgesetzt und wenn dem Absetzungs-Beschluß zuwidergehandelt würde, so wäre der Regierungsrath genöthigt, hiergegen die nöthigen Maßregeln zu ergreifen.

Wallis. Das Zermatterthal ist bekanntlich das Eldorado der englischen Touristen; aber es fiel den dortigen Einwohnern bis jetzt schwer, sich mit den gewöhnlich blos englisch sprechenden Söhnen Albions zu verständigen. In Zermatt hat nun den Winter über ein Unterrichtskurs im Englischen stattgefunden, an welchem sich mehr als 50 Personen, meist Bergführer, Kutscher, Lehrerinnen, Geistliche 2c., regelmäßig betheiligten.

Solothurn. In Etzikon erkrankte die Hälfte der Einwohner am gastrischen Fieber. Sie hatten Fleisch von einer kranken Kuh gegessen.

Luxemburg.

Echternach. Die drei Nächte vom 7. bis 11. Juni sind wahre Wintersnächte gewesen. Nicht nur auf den Bergen sondern auch in den Thälern hat es stark gefroren. Ganze Kartoffelfelder sind schwarz; das Kartoffelkraut ist stellenweise bis in den Boden erfroren. Gleich einem Gewitter hat der Frost genannter Nächte nur stellenweise Verheerungen angerichtet. Ob die Kornfelder auch stark heimgesucht worden sind, ist noch nicht zu ersehen.

— Die Taubstummenanstalt, welche auf dem Rahmen eingerichtet worden ist, und an der zwei Lehrer Unterricht ertheilen, ist jetzt in gutem Gange.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Fortsetzung.)

Dies sind die Menschen, denen Sie im Haus begegnen werden, doch auch Thiere spielen hier eine Rolle. Da ist zuerst John's prächtige Ulmer Dogge, Lord genannt, und dann ein großer schwarzer Kater, den ich in dankbarer Erinnnerung an den „Trompeter von Säckingen" Hiddigeigei benamset habe. Lord und Hiddigeigei leben nicht „wie Hund und Katze", sondern haben innige Freundschaft geschlossen. Beide genießen hier eines hohen Ansehens und haben Sitz und Stimme. Nach diesen plastischen Schilderungen, werden Sie ein schwaches Bild von den Bewohnern von Eichberg erhalten haben, d. h. mit meinem Urtheil über dieselben. Bilden Sie sich immerhin ein eigenes — aber ich bin überzeugt, daß Sie mir beistimmen werden. Doch es ist beinahe finster geworden und Sie werden müde sein. Ruhen Sie wohl aus und vergessen Sie nicht, Ihren Traum zu behalten, denn Sie wissen, daß der Traum, welchen man in der ersten Nacht unter fremden Dache träumt, in Erfüllung geht. Gute Nacht, Loreley!

Und ehe Rose es sich versah, war Carola Van der Lohe hinausgeschlüpft, so schnell als sie gekommen war.

Rosa war wirklich müde, aber sie hätte jetzt um kein Wunder zu Bett gehen können — sie mußte erst das Gehörte überdenken und so trat sie denn, als sie allein war, an das offene Fenster. Der Mond war aufgegangen und warf einen märchenhaften Duft über die Landschaft. Die Fontaine sah zauberhaft schön aus in dem mattsilbernen Licht — es war ein seltsames Glitzern und Flimmern in den hochaufsprudelnden Wasserstrahlen. In der Ferne lag der See wie ein Traum im Mondlicht, und in dem sanften Licht erschienen die Schatten der Bäume desto dunkler und geheimnißvoller. Wie gebannt schaute Rose hinaus in die wunderschöne Mainacht und ihr war's, als raunte ihr der Oberon in der Fontaine leise zu: Komm' herab, athme die schöne Luft, verlaß' die dumpfe Stube. Und dann war's ihr, als kicherte der lose Erlenkönig in sein goldenes Horn und bewegte sich dabei — sie mußte hinaus, es litt das Kind des Waldes nicht in dem Zimmer. Ihrem Impulse folgend, verließ sie dasselbe und entdeckte zum guten Glück eine kleine Treppe dicht an ihrer Thür, welch jedenfalls für die Dienerschaft bestimmt war und in den Garte und das Souterrain führte. Rose athmete hoch auf, als sie drunten im Garten stand und leicht huschte sie hinein in den schützenden Schatten der Bäume. Sie kannte nicht jenes leise Grauen, welches uns überrieselt, wenn wir Nachts allein durch den Wald schreiten und die Wipfel über unserem Haupte rauschen und flüstern und das Schilf und die Binsen am Teich gespenstisch herübernicken.

Die Haiderose schritt furchtlos durch die dichten Bosquets und schattigen Laubgänge, bis sie den See erreicht hatte, der sie so mächtig angezogen hatte. Da lag sie denn vor ihr, die schimmernde Fläche, hell und spiegelglatt — nur wo Bäume ihre Aeste weit über das Ufer neigten, da sah das Wasser tiefschwarz und unheimlich aus, wenn auch weiße Wasserrosen wie Sterne darauf blühten. Der See hatte einen ziemlich großen Umfang, was Rose von ihrem Fenster aus nicht bemerken konnten, ebenso hatte eine dichte Baumgruppe ihr die Aussicht auf ein Gebäude verdeckt, welches sie, das Ufer entlang schreitend, erst jetzt entdeckte. Es war eine Ruine von mittlerer Größe, jedenfalls ursprünglich ein Kloster, wie ein vortrefflich erhaltener Kreuzgang, um dessen Säulen sich üppig Epheu und wilde Rosen rankten, bewies. Inmitten des Kreuzganges entdeckte Rose einen Hof, aus dessen Steinplatten üppig das Gras hervorwuchs und sich sogar zwischen den Ritzen der ausgetrockneten Fontaine eingenistet hatte. In den Kreuzgang schien gespenstisch das Mondlicht und Rose überlief ein leiser Schauer: Wessen Füße mochten dort gewandelt sein? Es war Tod, Tod, der hier herrschte. Indem sie die Ruine verlassen wollte, entdeckte sie eine schmale Wendeltreppe in dem Dunkel einer Ecke und einem Impulse folgend, stieg sie dieselbe empor. Es war ein mühevoller Weg, aber nach langem, sehr vorsichtigem Vorwärtsschreiten befand sie sich endlich vor einer Thüre, welche sie aufstieß und ein achteckiges gut erhaltenes und möblirtes Gemach betrat. Sie sah nur flüchtig auf zu den Bücherregalen und Simsen, welch seltsam geformte, alte Gefäße trugen. Ein eichener Tisch mit gedrehten Beinen stand an der tiefen Fensternische, ein lederbezogener Sessel stand davor, als ob der gespenstige Bewohner dieses Gemachs dasselbe soeben verlassen hätte. In der Mitte der südlichen Wand befand sich eine hohe Glasthür. Sie war offen und Rose trat durch dieselbe heraus auf eine Art Söller, eine Platform mit steinernem Geländer, von welcher schlüpfrige, bröckelnde Stufen bis hinab in den See führten. Die Aussicht war hier herrlich und das junge Mädchen setzte sich auf die oberste Treppenstufe und blickte wie sinnbefangen hinaus auf den glitzernden See. All' die süßen Märchen der Kinderzeit, wie die alte Dore sie ihr erzählt, kamen ihr in den Sinn, jene Märchen, umwoben von dem goldigen Duft der Poesie, und während sie so träumte, ahnte sie nicht, daß sie selbst eine jener reizenden Märchengestalten sei, wie sie sinnend dasaß auf dem Söller der mondbeleuchteten Ruine, mit dem wallenden Goldhaar, der zarten Eisengestalt und dem engelschönen Antlitz, in welchem die lichtbraunen Augen mit dem tiefsinnigen Ausdruck wie Sterne strahlten.

Es mochte wohl eine halbe Stunde vergangen sein, seit das junge Mädchen auf die Plattform trat.

Sie hatte vergessen, daß sie hier war. Die Stille der Nacht that ihr wohl und sie war so tief in Gedanken versunken, daß sie nicht hörte, wie ein leichter und doch fester Schritt auf der Treppe und dann in dem achteckigen Gemach erklang. Plötzlich rollte ein Schuttstückchen die Treppe herab und erschreckt fuhr sie empor — dort in der offenen Thür stand eine hohe Männergestalt, imponirend und vornehm, die Augen erstaunt auf das reizende Mädchen vor ihm geheftet. Neben ihm stand eine prächtige, große graue Dogge, und es schien, als theilte das Thier die Verwunderung seines Herrn. Rose sprang empor — sie war heftig erschrocken.

Nach einer flüchtigen Pause trat der Herr aus dem Schatten hervor und lüpfte den Hut. Sein Antlitz war regelmäßig schön und der lange dunkelvolle Vollbart paßte ausgezeichnet zu seiner ganzen Erscheinung.

Ich denke wohl ein menschliches Wesen vor mir zu sehen, sagt er leicht, oder sollten Sie zu jenen luftigen Wesen gehören, welche hier umgehen sollen?

Seine ruhige Stimme gab Rose Sicherheit zurück.

Seh' ich denn gar so quecksilbern aus? fragte sie zurück.

Was thun Sie hier und zu dieser Stunde? rief er und seine Stimme klang rauh.

Mich litt es nicht in der Stube, erwiderte Rose, ich bin ein Waldkind und kann nur in frischer Luft athmen.

Ein prüfender Blick aus seinen Augen flog über sie weg.

Wer sind Sie? fragte er kurz.

Rose warf die glänzenden Haare in den Nacken.

Ich denke, Sie haben wohl ein Recht darnach zu fragen, sagte sie fest.

Ich bin John Van der Lohe. —

Und ich Rose Eckhardt, die Gesellschafterin Ihrer Mutter.

Ah — er lüpfte nochmals den Hut, und fügte dann etwas spöttisch hinzu: Sie haben rasch Terrainstudien gemacht — im Mondschein! —

Rose erröthete leicht.

Ich sagte Ihnen schon, Herr Van der Lohe, daß es mich nicht in der Stube litt — ich wollte etwas die frische Luft genießen, denn mein Kopf schmerzte mich von der Reise. Daß ich, gelockt von der herrlichen Nacht, bis hierher vordrang, bitte ich Sie, mir zu verzeihen. Ich hielt die Ruine für unbewohnt. —

Und Sie hatten keine Furcht, dies alte, einsame Eulennest zu betreten? Jungen Damen ist sonst ein großer Muth gerade nicht vorzuwerfen. Es soll hier „umgehen." —

Rose lachte. Es war ein leises, melodisches Lachen von solch' eigenthümlichem Zauber, daß Van der Lohe überrascht auf Rose blickte.

Die Unheimlichen haben über mich keine Gewalt, sagte sie, denn ich bin ein Sonntagskind. —

Ah so — Sie Glückliche! Das hab' ich mir immer gewünscht, zu sein, erwiderte Van der Lohe lächelnd, denn ich glaube die Sonntagskinder verstehen die Sprache der Thiere und Pflanzen. —

Ei, ja wohl, bestätigte Rose, aber nicht allein das, — ich verstehe auch, was die Wellen mir sagen und der Sturm, der böse, gewaltige Geselle und sein Bruder, der Wind! Aber ich meine, um die Sprache der Natur zu verstehen, braucht man noch kein Sonntagskind zu sein! Wenn man nicht geradezu ein steinernes Herz hat oder eine eingetrocknete, verstaubte Seele, dann muß man ja auch sehen und hören von den Wundern um uns. Hab' ich nicht Recht? —

Gewiß. Sie scheinen die Natur sehr zu lieben!

Wie sollte ich nicht, entgegnete Rose innig, sie ersetzte mir die Mutter, und mein treuer, geliebter Vater lehrte mich, sie zu lieben!

Ihr Vater ist todt? fragte Herr Van der Lohe nach einer Pause.

Ja, erwiderte Rose leise, ich trage um ihn dies schwarze Kleid. Derselbe Flügelschlag des Todesengels, der meinen Vater fortführte von der Erde, trieb mich unter die fremden Menschen. —

Sie wendete sich ab — das Mondlicht zitterte über ihr blondes Haar und machte ihr blasses Gesicht noch bläßer.

Nach wenigen Minuten war es vorbei, die Thränen waren von ihr mit starkem Willen zurückgedrängt worden und festen Schrittes trat sie der Thür näher, an welcher Van der Lohe immer noch lehnte.

Bitte, lassen Sie mich vorüber, bat sie, ich möchte jetzt in's Haus. Sie möchten mich sonst für eine Nachtwandlerin halten, fügte sie hinzu.

Er trat sofort zurück und durchschritt, ihr folgend, das Achteck.

Wenn Sie sich für Antiquitäten und Chroniken in Schweinsleder interessiren, Fräulein Eckhardt, sagte er dabei, so können Sie hier eine reiche Ausbeute halten. Ich selbst stöbere gern in den alten verstaubten Regalen und bin hier, zur Erholung, Forscher! —

Ich fürchte, Sie halten zu viel von meiner Gelehrsamkeit, Herr Van der Lohe, sagte Rose lachend.

Zu viel? Ei, das käme darauf an! Eine Dame, die von Olga Willmer für würdig erachtet wurde, meiner Mutter Vorleserin zu werden, muß mindestens Sanskrit verstehen, entgegnete er sarkastisch.

O, ich Arme, wie werde ich da bestehen, seufzte Rose, in komischem Entsetzen, indem sie gewandt die Treppe hinabeilte und bald am Seeufer stand.

Gute Nacht! rief sie zurück.

Darf ich Sie nicht begleiten? erwiderte Van der Lohe, oder sind Sie Ihres Weges sicher? —

„Ich denke wohl. Ich hab' mich daheim auch immer zurechtgefunden, und da war's ein großer, mächtiger Wald, in welchem ich umherstreifte. Dort sehe ich überdies schon den steinernen Oberon, der so unermüdlich jenen hohen Wasserstrahl aus seinem goldenen Horn bläst, ich kann nicht mehr fehlen. Also gut' Nacht nochmals!" —

Und sich leicht verbeugend, eilte sie von dannen.

John Van der Lohe lehnte sich an den Stamm einer großen Eiche und sah ihr nach.

„Man möchte bei diesem Anblick wirklich an die alten Elfengeschichten glauben", murmelte er, und hatte dabei nicht Unrecht, denn Rose glich einer jener zarten Märchengestalten, wie sie so dahinhuschte, leicht wie eine Lacerte, umweht von den goldenen Haarmassen.

Der hohe, ernste Mann an der Eiche sah ihr nach, bis sie auf den hellen, mondbeleuchteten Platz mit der Fontaine trat, dort sich bückend einen Heliotropstengel brach und im Hause verschwand.

„Bah!" sagte er nach einer Weile, „sie ist natürlich wie alle Anderen: coquett, oberflächlich. — Was weiß ich? — Komm Lord!"

Und damit schritt er, gefolgt von seiner Dogge, dem Schlosse zu, aus dessen geöffneten Fenstern im Erdgeschoß soeben Wagners Walkürenritt, von Meisterhand gespielt, dahin brauste.

„Eine Walküre könnte sie nicht sein, jenes blonde Mädchen", dachte er, „eher eine Elsa oder eine jener luftigen Rheintöchter — bah, Sonnenberg wird schon wissen, in welcher Gestalt sie auf die Leinewand zu kleren ist." —

Mit diesem Résume schritt der Herr des Hauses die breiten Marmortreppen hinan und verschwand, begleitet von Lord. Kurz darauf trat eine hohe, prächtige Frauengestalt aus der Glasthür des Perrons. Wir kennen sie, es ist Frau von Willmer. Sie nahm die seidne Robe in die Höhe, um die zarte Farbe nicht vom Thau des Rasens beflecken zu lassen und schritt langsam der Linden-Allee zu, welche direct nach dem See führte.

Bald darauf verließ auch ein Herr den Salon, ein leichtes Tuch auf dem Arm, und eilte der schönen Wittwe nach. Er war von mittlerer Größe und trug sich leicht und elegant, sein Antlitz war nicht regelmäßig, aber angenehm zu nennen. Bald hatte er die langsam Dahinschreitende erreicht. Sie wendete leicht den Kopf und sah ihn fragend an.

„Sie werden sich erkälten, Olga", sagte er, ihr das Tuch reichend, „man sollte dieser trügerischen Mailuft noch nicht trauen".

„Und darum folgen Sie mir auch hierher, Baron von Hahn?" fragte sie mit scharfer Betonung.

„Mein Gott, Ihre Gesundheit ist mir theuer!"

„Wirklich?" sagte sie spöttisch und hochmüthig zugleich.

Sie kränken mich durch Ihre Zweifel, Olga! —

Herr Baron, wer gibt Ihnen das Recht, mich mit Vornamen zu nennen?

O, Sie Madonnenbild ohne Gnade! seufzte der Baron. Ist das der Lohn für meine Hingebung? Aber ich bitte Sie, das ist ja ein Privatvergnügen von Ihnen! Hingebung! — Olga lachte, aber es klang etwas gezwungen.

Sie spielen hart mit mir, meine Gnädigste, entgegnete Hahn, nun auch etwas gereizt.

Sie wollen es ja nicht besser! Und ich verlange jetzt zu wissen, warum sie hier sind.

Weil Herr Van der Lohe, oder besser gesagt, die Commerzienräthin mich eingeladen hat.

Damit ist noch nicht gesagt, daß Sie der Einladung Folge leisten sollten! —

Ich habe es aber gethan, um Sie hier zu treffen.

Und nun was ist des Pudels Kern?

Baron Hahn trat der schönen Frau etwas näher.

Warum verlangen Sie eine Erklärung? Sie wissen so gut wie ich es weiß, daß ich Ihretwegen nach Eichberg kam. Sie können es nicht vergessen haben, wie oft ich Ihnen von meiner Liebe sprach, nun aber sage ich: warum geben Sie mir keinen bestimmten Bescheid, warum lassen Sie mich immer im Ungewissen über Ihre Gefühle? Antworten Sie mir, Olga!

Frau von Willmer schritt eine Zeitlang still dahin, sie überlegte. Lassen Sie uns morgen davon sprechen, sagte sie endlich.

Wirklich, morgen? entgegnete er nicht ohne Hohn. Morgen würden Sie mich auf übermorgen vertrösten, und so weiter. Ich kenne dies, sprechen wir morgen davon, nun seit einem Jahre. Warum soll ich nun wieder auf dieses ewige „morgen" warten? —

Olga biß sich auf die Lippen. Dann athmete sie rasch auf und sagte entschlossen:

Nun wohlan, so sprechen wir heut! Gut denn, Baron, tu l'as voulu, George Dandin! Ja, ich erinnere mich des alten Liedes, das Sie mir sangen, es hatte, scheint mir, die Pointe, daß Sie mir Ihre Hand antrugen. Ist's nicht so?

Ah, ich sehe, Sie vergessen nicht so schnell, als ich dachte.

Nicht wahr? Nun also: warum wollen Sie mich heirathen? Ein jeder Mensch hat doch Motive für seine Handlungen! —

Trauen Sie mir diese nicht zu, Olga? In der That, Sie haben eine gute Meinung von mir. Aber wie Sie wollen: Ich liebe Sie. Ist Ihnen das ein Motiv?

O ja. Aber es ist nicht das richtige.

Ah, Sie machen mich neugierig.

Ja, ich kenne das richtige Motiv Ihres Antrages. Sie halten mich für reich und wollen Ihren Verhältnissen durch eine „gute Partie etwas aushelfen."

Sie sind bewunderungswerth, Olga, lachte der Baron, aber es lag etwas Fremdes in seinem Lachen, Sie haben Anlage zum Dichten.

Hören Sie mich, sagte Frau von Willmer befehlend, Sie können mich doch nicht anders denken lehren. Ich bin von Hause aus arm, die Stahlecks haben Alles in einem Proceß verloren. Mein verstorbener Mann war jedoch vermögend und hinterließ mir eine anständige Summe. Aber die Zinsen derselben genügten mir nicht, ich griff das Capital an und habe dieses in den vier Jahren meines Wittwenstandes — verbraucht. Ich bin so arm wie zuvor. Jetzt wissen Sie Alles und wenn Sie trotzdem bei Ihrer Bewerbung beharren, dann will ich glauben, daß das von Ihnen genannte Ihr einziges Motiv dazu war.

Mein Gott, Olga, wie können Sie nur denken, daß — —

Ich will jetzt nichts weiter hören. Die Zeit wird es lehren, Baron! und jetzt lassen Sie mich vorbei — tu l'as voulu, George Dandin! —

Sie flog die Stufen empor und trat in den Salon, in welchem immer noch brillante Flügelmusik erbrauste. Baron Hahn aber fand es für gut, die vorher geschmähte Mailuft nun selbst zu genießen.

Uff, machte er, sich mit dem feinen Batisttuch Kühlung zufächelnd, uff, das war hart! Ich dachte gar nicht, daß diese Frau so verschwenderisch wäre! Gott sei Dank, daß ich sie zum Reden zwang! Nun weiß man doch, wie, wo, und so weiter! Jetzt wird man erst thuen, als setzte man seine Bewerbungen fort, dann wird man allmählich kühler und zuletzt zieht man sich mit Grazie aus der Affaire. Wozu wäre man Diplomat? Vogue la galere!

Und nach zehn Minuten trat Baron Hahn wieder in den Salon ein, und selbst der Neid hätte ihm nicht nachsagen können, daß es ohne Grazie geschah. Baron Hahn that überhaupt nichts ohne diese.

* * *

Währenddem schlummerte oben das Haideröslein, eingewiegt von den gedämpften Klängen des Walkürenrittes. Die Natur hatte endlich ihr Recht verlangt und ein tiefer, tiefer Schlummer wiegte das junge Mädchen in süße Träume.

Ihr träumte, der steinerne Oberon mit dem goldenen Horn stände neben ihr und bliese einen wundervollen Hochzeitsmarsch und sie selbst schwebte, umflattert von des Elfenkönigs Gefolge, über den spiegelglatten See. Und dann träumte ihr von einem hohen, mächtigen Eichenstamm, um den sich ein wildes Röslein rankte, und dann kam ein Sturm, ein Sturm, so entsetzlich und grausig, daß er die stärksten Bäume biegen und brechen machte. Nur die Eiche brach nicht, die hielt stark und fest das Haideröslein fest, daß der Sturm ihm nichts that, aber sie konnte es doch nicht hindern, daß es verletzt wurde. Dann aber wurde es wieder licht, der Sturm war vorbei und wonniger Hauch umspielte das gerettete Röslein, das sich aus Dankbarkeit desto fester an den treuen, starken Eichenstamm schmiegte.

Das war Rosens Traum in der mondhellen Maiennacht, als sich zum ersten Mal das Dach des Schlosses von Eichberg über ihrem Haupte wölbte.

Der folgende Tag war ebenso sonnenhell und schön, als es der vorige gewesen war. Rose athmete entzückt diese herrliche Luft ein, nachdem sie sich fertig gemacht hatte, um sich der Commerzienräthin vorzustellen. Es kam doch etwas wie ein leichtes Herzklopfen über sie, als sie die Schwelle ihres Zimmers überschreiten sollte. Wie würde man sie aufnehmen? Zum Glück hatte sie keine Zeit, Betrachtungen darüber anzustellen, denn im Corridor trat ihr Carola Van der Lohe entgegen, ihren großen schwarzen Kater auf dem Arm.

Machen Sie Ihr Compliment vor Hiddigeigei, rief sie Rosen entgegen, und diese streichelte gehorsam das schöne Thier, welches sie mit seinen gelben Augen schnurrend anblinzelte. Ich wollte Sie abholen, Fräulein Eckhardt! Drunten ist man jetzt zum Frühstück versammelt, Sie können da gleich unsere Hausgenossen kennen lernen.

Und ihren Arm ungenirt in den von Rosen schiebend zog Carola dieselbe fort nach dem Erdgeschoß, dabei unaufhörlich plaudernd. Unten traten sie in einen eleganten Salon, in welchem das Frühstück auf einem großen, runden Tisch servirt war, aber die Gesellschaft, für welche es bestimmt war, ließ die Thee- und Kaffeemaschine ruhig summen und saß plaudernd bald hier, bald da.

Fräulein Rose Eckhardt! stellte Carola das junge Mädchen vor, auf welches sich bald Aller Augen richteten. Aber das kleine Fräulein ließ dazu nicht viel Zeit, sie führte Rose vor einen Lehnsessel, in welchem eine alte Dame saß; meine Tante, Frau Van der Lohe, sagte sie.

Die Commerzienräthin mußte einst sehr schön gewesen sein. Jeder Zug ihres feinen Antlitzes sprach dafür. Aber einige scharfe Linien durchfurchten dasselbe und namentlich spielte ein bitterer Zug um den Mund, dessen Winkel tief herabgezogen waren. Sie sah übrigens imposant aus, denn ihre Gestalt war groß und voll und das stolze Haupt mit dem von schwarzen Spitzen überrieselten weißen Lockenschmuck trug sie stets hoch erhoben. Ehe sie Rose langsam ihre etwas große, aber sehr schön geformte Hand reichte, hatte das junge Mädchen eine fast beleidigende Musterung dieser kalten blauen Augen zu bestehen — dann sagte die Commerzienräthin nicht ohne eine gehörige Portion Herablassung: Ich freue mich, Sie zu sehen, Fräulein Eckhardt, hoffentlich werden Sie sich wohl auf Eichberg fühlen. Ich werde übrigens Ihr jugendliches Temperament keiner zu harten Geduldsprobe aussetzen, indem ich Sie viel an meine Person fessele —

Ich bin gar nicht so ungeduldig, gnädige Frau, entgegnete Rose lächelnd, und will sicher nicht murren, wenn Sie selbst in der Nacht meiner Gesellschaft bedürften.

N—ein, sagte Frau Van der Lohe gedehnt, ich möchte Sie mehr als Vorleserin in Anspruch nehmen. Meine Augen gestatten nicht mehr das viele Selbstlesen. A propos — warum tragen Sie solch dunkle Kleidung? Ich liebe an meiner Umgebung helle Farben zu sehen.

Ich trauere um meinen Vater, entgegnete Rose leise.

Ah — so! Olga, Du hattest mir nicht gesagt, daß Fräulein Eckhardt trauert!

Ich hatte nicht darauf geachtet, entgegnete Frau von Willmer achselzuckend.

Very disagreeable, indeed, murmelte Frau Van der Lohe sehr deutlich.

Olga zuckte abermals mit den Achseln und Carola, als sie sah, daß Rosens Augen etwas wie ein leichter Flor zu trüben begann, trat neben das junge Mädchen und sagte, auf das lange, herabhängende Haar desselben deutend:

Nun Tantchen, für die dunkle Farbe von Fräulein Eckhardt's Kleidern entschädigt uns wohl reichlich diese helle, goldige Pracht. — —

(Fortsetzung folgt.)

Excellenz.

Eine Majestät unterhält sich mit dem Stadtrath Schnürstiefel, einem ehrsamen Schuhmachermeister, und wird von diesem consequent „Excellenz" titulirt. Der dabeistehende Minister sucht durch sanfte Rippenstöße und durch Zuflüsterung des Wortes „Majestät" den Mann auf seinen Mißgriff aufmerksam zu machen— aber vergebens. Da sagt endlich der König, der die fortgesetzten Bemühungen seines Ministers bemerkt hat: Nun, lieber Baron, „Excellenz" ist auch nicht geschimpft!

Der gute Peter.

Peter soll 25 Stockstreiche bekommen. Bereits sind ihm 15 aufgemessen — da frägt der Lieutenant den Korporal, wie viele Streiche der Peter bereits erhalten. Diese plötzliche Frage macht den Corporal so verwirrt, daß er dem Lieutenant die Antwort schuldig bleibt. Dieser ist darüber wüthend und ertheilt dem Corporal eine Rüge. Machen S' Umstände, sagte der gute Peter, fangen wir einfach wieder von vorn' an!

Der Erfahrene.

Schulprofessor: Wenn Sie sich auf diese Art und Weise in anständiger Gesellschaft benehmen, so werden Sie einfach hinausgeschmissen. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Sie haben sich immer eines anständigen Betragens zu befleißigen, nicht blos gegenüber Ihren Lehrern, sondern überhaupt auch bei anständigen Leuten.

Zur Gewöhnung.

Arzt: Das Wetter ist jetzt bedeutend milder geworden, Sie können nunmehr ohne Schaden täglich eine Stunde lang im Freien zubringen. Gehen Sie Mittags aus und wählen Sie zuerst einen sonnigen Weg für Ihren Spaziergang, wie z. B. den nach dem neuen Friedhofe, damit Sie sich daran gewöhnen.

Kranker: So? Also an den Weg nach dem Friedhofe wollen Sie mich gewöhnen? Das ist stark! Ich verbitte mir solche Anzüglichkeiten!

Vor Gericht.

Ist es wahr, daß Sie gesagt haben sollen, der Wiesenbauer hier habe Ihnen Ihren Geldbeutel gestohlen?

Das habe ich aber nicht gesagt, Herr Oberamtsrichter. Ich habe blos gemeint, daß, wenn der Wiesenbauer mir nicht hätte suchen helfen, ich meinen Geldbeutel wiedergefunden haben würde.

Der Wagnerfeind.

Gehen Sie mit zum Rheingold?

Nein.

Sind Sie denn kein Anhänger von Wagner?

Jawohl, aber nur in der vivisectorischen Frage. Er ist gegen die Vivisection, ich bin es auch, und deshalb gehe ich nicht in seine Musikdramen.

Auch gut.

Meister Mathias Rauchgut ist der erste Modeschneider Londons. Zu ihm kommt ein deutscher Student in ziemlich schäbiger Kleidung und bittet um einen Anzug auf Borg; er sei wegen eines Duells flüchtig.

Haben Sie auch Papiere, daß Sie wirklich Student sind? fragte ihn der Schneidermeister.

Nein.

Nun, wenn Sie Student sind, müssen Sie wenigstens Verse machen können.

Das kann ich!

Wohlan, reimen Sie etwas auf meinen Namen.

Ihr Name, Herr Rauchgut,
Wär' ohn R auch gut.

Der Student bekam sofort einen neuen Anzug.

Stoßseufzer.

Student: Jetzt weiß ich ganz genau, was ein Kegel ist, denn kein Abend vergeht, ohne daß ich glorios alle Neune werfe. Ich weiß auch genau, was ein Schnitt ist, denn wenn ich fertig bin, trint' ich ihrer zum Schluß manchmal noch vier. Und doch bin ich bei der schriftlichen Arbeit über die Kegelschnitte so gründlich durchgefallen!

Im Hochgebirge.

Ein stark renommirender Tourist erzählt dem ihn begleitenden Führer von den zahlreichen lebensgefährlichen Jagdabenteuern und andern Heldenthaten, die er in Afrika, Asien und Amerika erlebt und vollbracht haben will.—Als der Weg um einen Felsenvorsprung führt, sehen sie sich plötzlich einem strammen Bullen gegenüber, der, mitten auf dem schmalen Pfade stehend, ihnen denselben versperrt; im Nu ist der Tourist erschrocken hinter seinen Begleiter geflüchtet. Letzterer beginnt lächelnd:

So tapfer und muthi san's aber doch nit, wann's Ihna hinta mi verkricha thua vor dem Vieh do.

Wat? Verkriejen? sagt der Tourist. Nee, Männeken, ick will Sie man blos den Rücken decken vor dat grausige Biest!